

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würdigen Staaten entsprechende Verhandlungen ansetzen.

Die englisch-russischen Verhandlungen bezüglich der Eingliederung Russlands in die Weltrepublik ziehen sich immer noch hin. Eben macht nun die Presse den Rücksicht des russischen Außenministers Gromow, der diese Verhandlungen führte. Es heißt, er sei „gegangen worden“. Was das und warum gerade in diesem wichtigsten Moment, entscheidet sich noch der näheren Kenntnis. Im Moment aber freut man sich, die Befürchtung, daß dies nicht gerade ein gutes Omen bedeutet.

Der internationale Fortschritt auf dem Gebiete des Mutterchutzes

Fast jede die Frau betreffende Arbeiterschutzbewegung bedeutet eigentlich Mutterchutzes, insofern sie zum Ziele hat, den Lebenskreis der Arbeiterin intakt zu halten, um ihr zu ermöglichen, die bedenkliche Funktion der Frau in normaler Weise auszuführen. Durch Begrenzung der Arbeitszeit, des Verbotes der Nachtarbeit, sowie durch Verhinderung der Frauarbeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben hat die Gesetzgebung das Weibchen geegnet, dem Mutterberuf und damit die künftige Generation zu schützen. Das ist jedoch noch fern, wenn nur der indirekte Mutterchutzes. Der direkte Mutterchutzes bezieht sich auf die Arbeitsbedingungen der Frau während der eigentlichen Periode der Mutterschaft, speziell mehrere Wochen vor und nach der Geburt.

Die Mutterschaftsbestrebungen sind in allen Ländern verhältnismäßig jungen Datums. Ihre ersten gesetzlichen Formulierungen erhielten sie in Deutschland, wo Ende des vorigen Jahrhunderts's im Rahmen der Reichsgesetzgebung und Arbeiterversicherungsordnung auch Wochenlohn, Wochenlohn, Aufnahme ins Wöchnerinnenheim, Gesundheitsfürsorge, Schwangerschaftsuntersuchung, Stillgeld eingeführt wurden.

Schon 1870 gab das 1. Schweizerische Fabrikgesetz Schutzbestimmungen für Wöchnerinnen vor, d. h. Arbeitsverbot vor und nach der Niederkunft, ohne aber schon eine Mutterschaftsversicherung zu schaffen, die für den Lohnausfall aufkommt und die nach heute fehlt. (Red.)

Interessant ist als Ausgangspunkt im gesetzlichen Rahmen erhielt der Mutterchutzes durch eine internationale Konvention, die in der Gründungs-session der internationalen Arbeiterskonferenz in Washington 1919 zur Annahme gelangte und besonders die Frauarbeit vor und nach der Entbindung behandelt. Der Inhalt der Konvention ist gumbelnd gegeben für die Organisation des Mutterchutzes in den verschiedenen Ländern. Die Konvention selbst ist heute von 64 Staaten

unterzeichnet, wobei allerdings die Ausdehnung des Mutterchutzes eine außerordentlich unterschiedliche ist. Für den Mutterchutzes sind im allgemeinen sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Geburt vorgehoben, der vorgeburtliche Urlaub ist jedoch nur fakultativ. Eine Minderwidrigung darf allerdings während dieser Urlaubszeit nicht ausgesprochen werden.

Die weiteren Schutzmaßnahmen bestehen in unentgeltlicher Arzt- und Hebammenhilfe, sowie Entziehung einer den Lohn ersetzenden Barunterstützung, welche je nach der Organisation in dem betreffenden Lande aus öffentlichen Mitteln oder durch Versicherung entrichtet wird. Günstigste Stillzeit nach Wiederaufnahme der Arbeit ist ferner vorgehoben. Bei der 3. Internationalen Arbeiterskonferenz von Genf 1921 wurde eine Empfehlung angenommen, welche den Mutterchutzes auch auf die Landarbeiterinnen ausgedehnt wissen will. (Dieser Empfehlung ist bisher im weitesten Umfang nur die Rechnung getragen worden.)

Der vom Internationalen Arbeitersrat herausgegebene 72. Seiten umfassende Bericht über „Das legale Statut der Arbeiterin“ bemerkt in bezug auf den Mutterchutzes, daß das gegenwärtig angewandte System sehr große Lücken aufweist und dringend der Verbesserung in verschiedenen Ländern bedarf, wenn sich seit 1919 erhebliche Fortschritte erzielt worden sind.

Die wichtigste Bestimmung des Mutterchutzes, das Verbot der Arbeit vor und nach der Entbindung wird sehr verschiednen angewandt. Während fast alle Länder ein Arbeitsverbot von 4-6 Wochen für die Zeit nach der Entbindung haben, wird die werdende Mutter in der letzten Zeit vor der Niederkunft mit wenigen Ausnahmen ungenügend oder gar nicht geschützt.

Die Freunde ausprobierte im Kreise der Bekannten. Sie selbst den im dummbestimmten Sein verarbeitenden Kuli sah ich erwaschen im Fortgehen nach seiner Gefährtin und den Weissen wandeln mit dem Freund seiner Seele.

Zu wurde mir Verlassenheit doppelt mehr uns Herz - von Hoffnungslustigkeit - umlagert schmeichelte ich mich nach dem einfachen Leben der Barkeit, dessen bewegter Friede auch mich einfließen umfing. Aber ich konnte niemanden, der sich mir geistlich mochte oder vielleicht auch schmeichelte die Menschen meinen alzu forschenden Blick. So beschloß ich hinaus zu wandern weit ins dem Land der Berge und Täler, um einen einfachen Menschen zu finden, um die Freude wieder zu finden, die aus Gabe und Gegengabe, aus der Einfachheit gemeinlichen Dienstes und Glaubens entspringt.

Vom Frühjahre dieses Jahres bis zu seinem ersten Schnee freilich ich durch das sich verpauende Land. Im Winterhaus hat ich den Tag der Berge und Täler, um einen einfachen Menschen zu finden, um die Freude wieder zu finden, die aus Gabe und Gegengabe, aus der Einfachheit gemeinlichen Dienstes und Glaubens entspringt.

Wohlbillich handelt der Bundesstaat Washington der Vereinigten Staaten - nur noch in fünf andern gibt es Verbote von 2 bis 4 Wochen - der je nach Beschäftigungsart ein Arbeitsverbot von 2 bis 4 Monaten vor der Geburt erlassen hat. Ihm kommen am nächsten: Panama und Jugoslawien mit 2 Monaten, Westaustralien, Chile, Venezuela mit 6 Wochen. Vier Wochen vorgeburtlicher Schutz existiert in den Staaten: Argentinien, Brasilien, Costarica, Guatemala, Uruguay, Philippinen, Japan, Niederländisch-Indien, Portugiesische Kolonien, Südafrikanische Union, Libanon (franz. Mandatsgebiet), Griechenland, Italien, Island (auf den Staatsdomänen), Lettland. Drei Wochen: Tunesien, Haiti, Peru, Ecuador. Zwei Wochen: Tunesien, Niederlande. Eine Woche: Mexiko.

In den meisten europäischen Staaten besteht ein Arbeitsverbot vor der Entbindung nicht, hingegen das Recht, freiwillig die Arbeit niederzuliegen bei Auszahlung der Arbeitslosenversicherung, bzw. Unterstüfung. Ein solches Recht, 6 Wochen umfassend, besteht in Deutschland, Bulgarien (auch Handels- und Wirtchaftsgebiete), sowie in fast allen geistlichen Verufen (einbeziehen), Kanarisch-Kolumbien, Kuba, Spanien, Frankreich, Ungarn, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, 4 Wochen, einige Provinzen Japans, 2 Wochen in Schweden, hingegen 8 Wochen in Sitauen und der Sowjetunion, in der während dieser Zeit der volle Lohn gewährt wird und die Arbeitsstelle selbst gesichert bleibt.

Sicherungen in bezug auf die Wiedereinstellung nach der Entbindung bestehen auch in Frankreich, Griechenland, Norwegen, Rumänien, Spanien, Schweden. In der Sowjetunion ist die Entlassung einer schwangeren Frau oder der Mutter eines Kindes nur mit Genehmigung der Arbeitsinspektion statthaft; die Regierung, eine schwangere Frau einzustellen oder Herabsetzung ihres Salärs ist unter strenger Strafe gestellt. Die dort eingeführte obligatorische Einrichtung von Fabrikkrippen und die Förderung von Kindergärten bilden eine wesentliche Ergänzung der andern Schutzmaßnahmen, ebenso die gesetzlichen Bestimmungen in bezug auf Gewährung der notwendigen Stillzeit, die sonst nur noch in Argentinien, Spanien, Frankreich, Italien, Norwegen und Schweden existieren. Die 1. Konferenz in Washington stellte fernerzeit ausdrücklich fest, daß die Konvention sich auf alle Mütter, also auch auf nicht-erzogene, erstreckt, was unso notwendiger war, als nur in den Staaten Mittel- und Nordwestens, sowie der Sowjetunion die Bestimmung der unehelichen Mütter auf strenge gesetzliche Basis gestellt ist.

Der größte Mangel der Konvention beruht darin, daß die in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen überhaupt nicht davon erfasst sind, wenn auch in einigen Ländern gewisse Mutterschaftsbestimmungen für Landarbeiterinnen bestehen, wie in Deutschland, Bulgarien, Spanien, Italien, Frankreich, Großbritannien, Irland, Norwegen, Niederlande, Niederländisch-Indien, Chile, Peru und in der Sowjetunion, wo die Schutzbestimmungen allen arbeitenden Frauen in gleicher Weise zugute kommen.

Die Bedeutung des Mutterchutzes ist heute allgemein anerkannt als wichtiges Mittel zur Lösung der Frauengrundrecht und Vermeidung der Kindersterblichkeit. Eine neue Bedeutung hat das Problem gewonnen durch die Zunahme der arbeitenden Ehefrauen einerseits und andererseits durch den überfallenen Geburtenrückgang, der einer Weiterentwicklung des Mutterchutzes ruft. In Schweden hat man 1937 zu diesem Zweck eine Spezialkommission eingesetzt, ein nachahmendes Beispiel. (Von deren Arbeitsergebnissen wird in der nächsten Nummer berichtet. Red.) Denn das beste Mittel zur Verhinderung von Abtreibungen, zur Lösung

Interessiert Sie das? Bei den diesjährigen Wahlen in die Schulpflegen der Stadt Bern wurden total 135 Schulkommmissionsmitglieder gewählt; 13 von ihnen, also 9,62%, sind Frauen.

wichtigen Stillzeit, die sonst nur noch in Argentinien, Spanien, Frankreich, Italien, Norwegen und Schweden existieren. Die 1. Konferenz in Washington stellte fernerzeit ausdrücklich fest, daß die Konvention sich auf alle Mütter, also auch auf nicht-erzogene, erstreckt, was unso notwendiger war, als nur in den Staaten Mittel- und Nordwestens, sowie der Sowjetunion die Bestimmung der unehelichen Mütter auf strenge gesetzliche Basis gestellt ist.

Die Bedeutung des Mutterchutzes ist heute allgemein anerkannt als wichtiges Mittel zur Lösung der Frauengrundrecht und Vermeidung der Kindersterblichkeit. Eine neue Bedeutung hat das Problem gewonnen durch die Zunahme der arbeitenden Ehefrauen einerseits und andererseits durch den überfallenen Geburtenrückgang, der einer Weiterentwicklung des Mutterchutzes ruft. In Schweden hat man 1937 zu diesem Zweck eine Spezialkommission eingesetzt, ein nachahmendes Beispiel. (Von deren Arbeitsergebnissen wird in der nächsten Nummer berichtet. Red.) Denn das beste Mittel zur Verhinderung von Abtreibungen, zur Lösung

für sie und sie vergaßen mich, sobald ich ihrem Gesicht entwichen. In der Nacht des Vollmonds sprach ich am Gartenzaun geleht mit einem Mädchen. Kimmerns verriet sie die Gelicht und machte es liebenswert und ich gab ihr gute Worte aus dem Überfließen meines Herzens. Da tat sie auch das ihre mit auf und enthielt ihre Bitternis und den Gram um den Geliebten, der ihrer nicht würdig war, von dem sie aber nicht lassen konnte, weil er der ihr Jugendeiterte war. Ich schenkte ihr von der Kraft meiner Liebe, so daß sie getrocknet und mit getrockneten Tränen in ihre Haare und in ihre Augen einfließen ließ. Aber ich war nicht mehr der ihr Mann, der sie geliebt und sie gehalten hatte, nicht geliebt. Das wird glommt auf in ihrem Zimmer und es verzaudte, ohne daß sie mir noch einen Gruß des Dankes geschickt hätte. Am Zaune geleht hat ich die Nacht hindurch dem Monde zu, der gleich mir an seinem Himmel hängt, alle Welt und unwiderrüchlich wieder mit. Aber trübsinnig ist schlafen, kein Feuer, kein Licht mehr, wie in dem meinen und ihm ist deshalb trübsinnig gewandelt die Erde in ihrer Ganzheit zu überblicken. Der Mond verbläht am Morgen vor den Strahlen der Sonne, die mich zu neuer Wanderlust antreibt.

Nun war es Sommer geworden. Ich war müde und schmeichelte mich noch nach einer Schauer, derinnen meine Reichtum zu beregen. Ich war festhaft für einige Wochen und verdingte mich für die Zeit meines Lebens bei einem Bauern. In einem Abend lag ich, wie am anderen Morgen vorher, mit seiner Tochter nach schwerer Arbeit auf der Bank vor dem Hause. Gegen fünf der Abendstunde über mich als auch er merkte werden oft in seiner Reife. Aus der Stille der duffenden Erde stieg Gelächert herauf und verdingt das Mädchen in seinen Traum, in dem wir die himmlische Musik ver-

nehmen, die erwidern und der aller Erfüllung Schale ist. Wir sprachen kein Wort - sie schenkte ihren Kopf an meine Schulter. Alle Wünsche flogen fort aus meinem Herzen und das Schweigen war vollkommen - innen und außen.

Da zerriff der lodernde Hauch eines Mannes die seltsame Stille - das Mädchen fuhr auf aus seinem Traume. Nichts blieb die Haare glatt und sie selbst dem Saute nach. Ich sah ihr solange nach, bis die Erinnerung sie verdrängte, dann ging ich ins Haus, mich tief über mich verbringend. Ich dachte meinen Planzen und verließ mich in derselben Nacht den Hof. Mein Weg führte mich an den goldenen Gartenhäuschen seiner Feder vorbei. Meine Straße aber führte mich weiter dem Tage zu durch immer mehr Dörfer und Städtchen. Doch aus keinem von allen diesen folgte mir ein Gedanke nach und in meinem Hofe kam auf meine Wiederkehr.

der Volksgumbdett dürfte in der gefestigt geordneten, vollkommenen Fürsorge für Mutter und Kind bestehen. Elise Flatau.

Nochmals: Frauenstimmrecht? Eine Antwort an D. J. J.

Bei der Zusammenfassung der letzten Nummer ist leider ein unglückliches Versehen unterlaufen. Es wurden auf Seite 3 zwei Artikel zusammengefaßt, die aber auch gar nicht miteinander zu tun haben. Der erste Artikel „Kochen vor Gericht“ umfaßt die ersten 4 Absätze von hier ab beginnt ein neuer Artikel „Frauenstimmrecht“. Zu letzterem erhalten wir nachfolgende Zuschrift.

Sehr verehrte Frau! Gestatten Sie einer alten, im Dienst der Sache ergrauten Stimmrechtlerin, einige Bemerkungen zu Ihrem Artikel in Nr. 17 des „Frauenblattes“. Daß dieser durch ein Versehen ohne besondere Überlieferung auf eine Abhandlung über vernünftiges Kochen angehängt wurde und daher nicht gehörig in die Augen fiel, kann ich mir bedauern, denn er ist des Lesens und Nachdenkens wert. Habe ich Sie richtig verstanden, so lassen sich in Ihren Ausführungen zwei Grundgedanken aufzeigen:

1. Die unerschrockenen Verhältnisse in unserer Demokratie, vor allem in unsern politischen Parteien, in denen „ein modernes Flabentum“, eine „denktrage Selbstanzgabe“ der Stimmberechtigter mehr und mehr Platz greift, läßt Sie am Sinn des Stimmrechts, des männlichen und noch viel mehr des weiblichen, erröthen. Zum mindesten möchten Sie durch „unermüdete freudige Arbeit“ der Frauen „an sich selbst“, durch Erziehung der Einzelnen zu Freiheit, Wahrheit, Verantwortung die Grundlage schaffen, auf welcher berechtigt, in ferner Zukunft, das Frauenstimmrecht aufgebaut werden kann.

2. Sie werden uns Stimmrechtsfrauen vor, daß wir, in Verrechnung dieser wichtigsten Aufgabe, alle „unere Kräfte“ für das - von uns in seinem Wert weit über Gebühr geschätzte - Stimmrecht einbringen.

Vor allem möchte ich Ihnen sagen, daß ich Ihre Kritik an unsern politischen Zuständen vollkommen begreife. Auch mir eckelt vor unserm Parteigetriebe nach jeder Wahlkampagne. Ich möchte mich zunächst zu Punkt 2 äußern. So naiv und wirklichkeitsfremd sind doch wohl die Stimmrechtlerinnen nicht, daß wir von der Einführung des Frauenstimmrechts Wunder erwarten, dafür kennen wir uns und unsere menschliche Unzulänglichkeit viel zu gut. Auch gehen wir uns rechtlich Mühe, daß nicht andere wichtige Aufgaben neben der Stimmrechtsarbeit zu kurz kommen. Auch wir nehmen es - gerade im Hinblick auf die Pflichten, die uns die politische Gleichberechtigung bringen soll - ernst mit der Arbeit an uns selbst und, sofern wir Mütter sind, mit der Erziehung unserer Kinder zu „innerlich gesitteten Menschen“.

Aber wir wissen von manchem Nützlichen und Guten, das es in den „Pays afranchis“ (man braucht dabei nicht gerade an Deutschland zu denken) gestiftet hat; wir haben feststellen können, zu welcher ausgezeichneter Schule des Geistes und des Charakters politische Verantwortung werden kann. Gute Frauen scheinen sich sogar die Fähigkeit der gemeinsamen Arbeit über allen Parteihader hinweg erhalten oder erworben zu haben.

Nun zu Punkt 1. Sie wollen durch Heranbildung reifer Menschen zuerst eine bessere „Stimmrechtsbasis“ schaffen und sich erst dann für das Stimmrecht einsetzen. Mit Ihrer Fundamentalarbeit gehe ich durchaus einig; aber weshalb muß sie zuerst und weshalb darf sie nicht zugleich geschehen? Ich fürchte, es kann sehr lange dauern, bis diese vollkommen zu die Zeit erfüllt werden, während dem kann die Freiheit und der demokratischen Einrichtung mehr Mißbrauch freieren. Wenn irgendwo, so gilt es hier, daß Lösung der Weiber macht, und daß man am schnellsten und sichersten für Verantwortung reif wird, indem man Verantwortung übernimmt. Demokratie war zu allen Zeiten ein Wagnis; sie war es auch für die alten Eidgenossen, deren Geister Sie in Ihrem Artikel heraufbeschwören. Machen Sie sich nicht ein alzu ideales Bild von der guten alten Zeit; sie hatte ihre Probleme, mit denen es zu ringen und ihre Gefahren, denen es zu begegnen galt. Was Parteigegensatz ist, wußten auch

die Frauen ausprobierte im Kreise der Bekannten. Sie selbst den im dummbestimmten Sein verarbeitenden Kuli sah ich erwaschen im Fortgehen nach seiner Gefährtin und den Weissen wandeln mit dem Freund seiner Seele.

Zu wurde mir Verlassenheit doppelt mehr uns Herz - von Hoffnungslustigkeit - umlagert schmeichelte ich mich nach dem einfachen Leben der Barkeit, dessen bewegter Friede auch mich einfließen umfing. Aber ich konnte niemanden, der sich mir geistlich mochte oder vielleicht auch schmeichelte die Menschen meinen alzu forschenden Blick. So beschloß ich hinaus zu wandern weit ins dem Land der Berge und Täler, um einen einfachen Menschen zu finden, um die Freude wieder zu finden, die aus Gabe und Gegengabe, aus der Einfachheit gemeinlichen Dienstes und Glaubens entspringt.

Vom Frühjahre dieses Jahres bis zu seinem ersten Schnee freilich ich durch das sich verpauende Land. Im Winterhaus hat ich den Tag der Berge und Täler, um einen einfachen Menschen zu finden, um die Freude wieder zu finden, die aus Gabe und Gegengabe, aus der Einfachheit gemeinlichen Dienstes und Glaubens entspringt.

für sie und sie vergaßen mich, sobald ich ihrem Gesicht entwichen. In der Nacht des Vollmonds sprach ich am Gartenzaun geleht mit einem Mädchen. Kimmerns verriet sie die Gelicht und machte es liebenswert und ich gab ihr gute Worte aus dem Überfließen meines Herzens. Da tat sie auch das ihre mit auf und enthielt ihre Bitternis und den Gram um den Geliebten, der ihrer nicht würdig war, von dem sie aber nicht lassen konnte, weil er der ihr Jugendeiterte war. Ich schenkte ihr von der Kraft meiner Liebe, so daß sie getrocknet und mit getrockneten Tränen in ihre Haare und in ihre Augen einfließen ließ. Aber ich war nicht mehr der ihr Mann, der sie geliebt und sie gehalten hatte, nicht geliebt. Das wird glommt auf in ihrem Zimmer und es verzaudte, ohne daß sie mir noch einen Gruß des Dankes geschickt hätte. Am Zaune geleht hat ich die Nacht hindurch dem Monde zu, der gleich mir an seinem Himmel hängt, alle Welt und unwiderrüchlich wieder mit. Aber trübsinnig ist schlafen, kein Feuer, kein Licht mehr, wie in dem meinen und ihm ist deshalb trübsinnig gewandelt die Erde in ihrer Ganzheit zu überblicken. Der Mond verbläht am Morgen vor den Strahlen der Sonne, die mich zu neuer Wanderlust antreibt.

Nun war es Sommer geworden. Ich war müde und schmeichelte mich noch nach einer Schauer, derinnen meine Reichtum zu beregen. Ich war festhaft für einige Wochen und verdingte mich für die Zeit meines Lebens bei einem Bauern. In einem Abend lag ich, wie am anderen Morgen vorher, mit seiner Tochter nach schwerer Arbeit auf der Bank vor dem Hause. Gegen fünf der Abendstunde über mich als auch er merkte werden oft in seiner Reife. Aus der Stille der duffenden Erde stieg Gelächert herauf und verdingt das Mädchen in seinen Traum, in dem wir die himmlische Musik ver-

Kathreiner ist aus reinem Gerstenmalz hergestellt, aus keimendem Gerstenkorn, ein hervorragendes Naturprodukt!
sagt Malmeiste
Waldmann von
Kathreiner

unjere bieten Vorzahren, und um die „geistige Realität“ der Freiheit hatten auch sie zu kämpfen.

Der Weg, den Sie beschreiten wollen, führt von innen nach außen, vom Einzelnen zur Gesamtheit. In der richtigen Erkenntnis, daß bei lauter gesunden Einzelnen auch der Gesamtorganismus gesund sein muß, möchten Sie durch die sittliche Erneuerung vieler einzelner Menschen neue und bessere Verhältnisse in Staat und Gesellschaft erreichen. Den andern Weg, den von außen nach innen führenden, scheiner Sie mehr oder weniger als Fremder oder zum mindesten als Unbegre zu betrachten. Aus Ihrem Erneuerungsprogramm lese ich jene Arbeit von den sozialen und politischen Belangen heraus, der wir - leider - so oft bei den Frauen Ihrer jüngern Generation begegnen. Insofern, die Menschen machen die wirtschaftlichen, sozialen, politischen Verhältnisse und Zustände; aber kann man nicht mit ebensoviele Rechte sagen, daß die Verhältnisse die Menschen bilden? Sie werden mir entgegen, daß dies doch nur ein sekundärer, jenes aber ein primärer Vorgang ist. Darüber möchte ich nicht mit Ihnen streiten, so wie sich etwa gewisse Philosophen des Mittelalters irrteten, ob das Huhn oder das Ei zuerst dazugehen sei. Ich weiß aber und sehe es alle Tage, daß es sich ebenjoch furchbar rächt, wenn man dem Teufel die Verhältnisse, als wenn man ihm die einzelnen Seelen überläßt, daß aus faulen Verhältnissen sich glückliche Dämle über die Welt verbreiten, denen sich die Einzelnen dann entziehen können. Ich glaube daher, daß jeder Kampf für die Gleichberechtigung und gegen die Mächte des Bösen als Zweifrontenkampf von innen und von außen her geführt werden muß, wenn anders er Erfolg haben soll.

Doch zurück zu unserm Frauenstimmrecht. Was wäre schon damit gewonnen, wenn man für einige Zeit - sagen wir die nächsten 20 Jahre - den Kampf um die sozialen und politischen Verhältnisse einstellen und die dort tätigen Kräfte sämtlich für die sittliche Erneuerung der Einzelnen einziehen wollte? Das gegenwärtige Verhältnis der Frau zum Staat, das auch für manchen stillstehenden Mann ein Mergernis darstellt, bliebe als übles Beispiel unüberprüfbar bestehen. Von den paar Reden, die sich die Frauen im Laufe der Frauenbewegung erworben haben, würde bald d ein Stück und bald dort ein Stück abdröckeln. Den Frauen würde der Existenzkampf erschwert und sie würden in ihrer gemeinlichen Arbeit behindert. Es gäbe wieder viel mehr unbefriedigte Frauen etc. etc. Ob diese Verluste dann wirklich durch den erhofften Gewinn an sittlich umgewandelten Einzelnen wettgemacht würden? Ich möchte es sehr bezweifeln.

Wächten sich Ihre Bedenken gegen die Stimmrechtsbewegung nur als vorübergehende Versuchung erweisen, deren Sie in Waide Herr werden. Weichen Sie auf alle Fälle bei der Stange! Unsere Sache scheint wieder besser sein entgegenzugehen.

Mit feminitischem Gruß verbleibe ich Ihre ergebene
E. St.

Die polnischen Frauen im Dienste ihres Vaterlandes

Im Laufe der stürmischen Periode, die wir durchlebt haben, hat das ganze polnische Volk vollkommene Ruhe an den Tag gelegt und seinen Augenblick die Rettung verloren. Wir: erst

Steinfels-Produkte das Beste für alle Wäsche.

Ich am mir vorbei, wie an einem toten grauen Meilenstein, der nicht zu tanzen und schreien versteht. Mit traurigem Lächeln sah ich dem Reigen nach, wissend, daß wenn die Jugend schwindet, die Lärche alleine übrig bleibt, daß ihre Liebe schwach wird mit dem Schwinden der Schönheit und daß ihre Klage ertönt mit dem Kommen der Falten. Aber dann ist alles unabänderlich geworden. Denn zur rechten Besenzeit findet sich der Mensch nur in der Jugend und jede Entscheidung, jede Verbindung, macht weiter mit seinem Leben, mit seinem Leibe. Vergessen ist es nachzuholen, was in der Jugend verfehlt. Einmal gibt der Wunsch und er wird erfüllt, einmal gilt die Tat - sie wird nicht wiederholt.

Much nicht für mich - nun wußte ich es und sah in diesem Wissen mein Schicksal beilegt. Demarrists wandte ich meine Schritte, bevor der Winter kam, denn ich hatte nichts mehr zu suchen. In der letzten Nacht fand ich einen Mann, der eine demütigsten Armen, die nicht dem Reife behaftet und die dann im gemeinsamen zu Wühnen und Durchbringen der Zeit erwachen sind. Zu ihm sagte ich mich, der Einigame zum Einamen. Mit ihm teilte ich das Maß aus meinem Ransen und es dachte dabei jener, die ich verloren und die man nicht zum zweiten Mal findet. Der Arne aber dem ich von ihr und mir erzählte, erkannte mich als einigser auf dieser Reife - (sich selbst sprach er zu mir: „Wie kann es dich wundern, daß niemand auf dich hört und niemand mit dir teilen will! Nur dem Armen, der den Stempel der Not auf der Stirne trägt und der schreit vor Hunger, wird Hilfe getan, nicht dem Reichen.“) Der Reiche aber dem ich von ihr erzählte, der Liebe der Reichen ihren Schatz beilegt, der Reichen an dem man vielen mangelt, wußte niemand seine Gaben zu reizen; aus Gerechtigkeit ist für gering erachtet. Ja wenn

gehört hat Polen alles unternommen, was seinen Widerstand zu sichern vermag. Und auch nicht erst gestern hat Polen im großen Heerlager, als welches gegenwärtig Europa erscheint, sich zu einer wehrhaften Festung umgewandelt, um in jeder Lage, so gefasst sie auch sei, und vor jeder Ueberumpelung seitens eines andern Staates bereit zu sein. Die Polen sind seit langem vollkommen bewußt, daß sie mit maner militärischer Hand werden verteidigen können und daß vor allem die Ausrichtung und die Ausübung des polnischen Gesetzes nicht.

Jeder auf seinem Posten. So hat sich die polnische Frau den militärischen Behörden sowohl für den Hilfsdienst in der Armees als für so wichtigen Arbeit in der Etappe zur Verfügung gestellt.

Ende März fand in Warschau eine große Versammlung von polnischen Frauen statt, die sich erklären, bei der militärischen Vorbereitung zur Landesverteidigung die Männer zu bilden. 16 Frauenorganisationen haben sich zu einem neuen Bund zusammengeschlossen, dessen Programm — von der Witwe des Marschalls Kiliński her — lautet: „Am Kriegstage genügt die Rolle der Frau als Vertreterin des Mannes im Hinterland nicht mehr. Die Frauen müssen bereit sein, den Mann überall zu ersetzen, wo die Not es erfordert, sei es auch auf dem Schlachtfeld und zwar bis zum Eintritte.“

Die Versammlung bereitete eine sehr große Zahl Teilnehmerinnen, von den jüngsten Pfadfinderinnen in ihren Uniformen bis zu den wehrhaftesten Veteraninnen aus dem polnischen Unabhängigkeitskrieg.

„Der geschichtliche Augenblick ist so ernst“, sagte die Oberkommandierende dieses neuen Bundes, Mlle. Wilkowska, „daß wir von den Formen unserer Organisation nicht sprechen wollen, sondern vielmehr vor dem, was uns zu tun obliegt. Vor allem müssen wir die große Aufgabe der polnischen Frauen zur Mitarbeit bei der Verteidigung des Landes gegen jeden feindlichen Angriff heranziehen. Die polnische Frau muß im Notfall imstande sein, den Mann an der Front zu ersetzen, sie hat sich seiner Familie und seiner Kinder anzunehmen, den Sammelplatz, die Verproviantierung und Behälterversorgung des Landes zu besorgen, gegen Desertismus, Verzögerung und Panik anzukämpfen und die Jugend in haterländischem Sinne zu erziehen, um aus ihr künftige Landesverteidiger zu machen.“

Der Minister für soziale Fürsorge, Koscielski, lobte die Veranstaltung sehr hoch, richtete einen feurigen Appell an die Frauen: Eure Anstrengung in Zeiten des Friedens wird wie bisher der Ausdruck der schönsten Tugenden des Opferstums und der Selbstlosigkeit sein. Im Falle des Krieges werdet ihr der Spur eurer vorangegangenen Schwestern folgen, welche in den Unabhängigkeitskriegen ihren Namen mit Ruhm bedeckten und so oft die höchste Auszeichnung bekommen haben, den Orden Virtuti militari.

Nach dem Antrag der Marschallin Kilińska wurde endlich beschlossen, das Programm für die militärische Erziehung der Frauen müsse erweitert werden und auch die Handhabung der Waffen, die Taktik und die Strategie umfassen. So heißt jedermann in Polen, daß bei einer Besetzung seines Bodens nicht nur die Männer, sondern auch alle Frauen sich erheben würden. Stefania Janikowska („La Française“).

Und Gott schweigt?

Diese Frage quält heute bestimmt Viele, darum geht mir als Antwort gerne den nachfolgenden Gedanken Raum:

Im 33. Psalm findet sich ein Wort, das der Ruf eines gedanklichen Verzweigs ist: „Gott schweigt doch nicht also, und sei doch nicht so still!“ Ist dieses Wort des Psalmisten nicht wie für die heutige Zeit gesprochen? Es ist ja nicht zu leugnen, daß ein großes Schweigen Gottes über der Welt liegt, ein heiliges, erhabenes Schweigen. Ein Stillesein, trotz aller Fragen, die immer wieder sich in uns regen. Fragen, die wir nur dann abweihen können, wenn wir im Lärm der Zeit sie überhören lassen, — und wir hören nichts von Gott, kein Wort, das uns aus unserer inneren Not herausführt. Wenn wir sehen, wie heute der Bolschewismus jede Bewegung des religiösen Lebens erstickt, wie die Gottesdienstbewegung die Welt überflutend müde, wie der

Kampf tot gegen jede Ehrfurcht vor dem Göttlichen, wie der Name Gottes geläutert wird, dann liegt uns das Wort des Psalmisten auf den Lippen: „Gott schweigt doch nicht also, und sei doch nicht so still!“

Über wir denken auch an die Verhältnisse in Deutschland, es kann keine Frage mehr sein, daß der nationalsozialistische Staat an die Stelle des Christentums eine andere Weltanschauung, eine andere Religion setzen will. Darum hat Adolf Hitler auch dem Kinder des Mythos des 20. Jahrhunderts den Nationalpreis verliehen. Dienten aber, die an Christus gefaßt sind und ihn auch als den einen Herrn gegenüber dem Staate bekennen, müssen die schwersten Bedrückungen, ja Gefährdungen auf sich nehmen. Wieder stehen wir vor der Frage: Schweigt Gott der Herr zu all diesen Vorfällen? Warum greift er nicht ein, warum hilft er nicht den Lebenden und Tüchtigen und nimmt die Feißen von ihnen? Und warum schweigt er nicht seine Feinde?

Wenn Gott schweigt, sind wir Menschen ratlos. All unsere Weisheit führt uns nie hinauf zur Erkenntnis Gottes und zum Verständnis seiner Wege. Zwar erheben sich heute mancher solchen Geister, die durch das Schweigen Gottes hindurchschauen möchten zum letzten und höchsten Geheimnis und finden ihre Weisheit fast martyschreierisch an, als Offenbarung Gottes. Aber Gott schweigt auch zu ihren Töchtern, schweigt zu ihren Verleumdern, Gebanngenen auf den Thron zu setzen. Schwer liegt das Schweigen Gottes über dem Geisteskampf, der unsere Zeit durchdringt. Oder gibt es wirklich viele in unserer Volks, die die Weisheit der Gottesdeuter ernst nehmen und die ihnen dargebotene, sogenannte Gotteserkenntnis wirklich als Enthüllung des göttlichen Geheimnisses ansehen? Gottes Schwigen bedrängt allen Fortschritt der Menschheit. Für uns Christen ist allerdings damit noch nicht das letzte Wort gesprochen. In und durch Christus hat Gott sein Schweigen gebrochen. In ihm und durch ihn hat er zu uns gesprochen. Wo das Evangelium von Jesus Christus verkündigt wird, da schweigt Gott nicht. Aber er fordert von uns offene Ohren für die Sprache seines Wortes und er hat sein Wesen gesprochen über dem Geschlecht, das seine Ohren vor ihm verstopft.

Glücksfälle und gute Taten

Anlässlich ihrer Sammelaktion zugunsten ihrer Schützlinge erhielt

Pro Infirmis

nachfolgendes Brieflein, das einjüdischen verdient, unter „gute Taten“ eingereiht zu werden: „Es tut uns leid, daß wir nicht mehr schreiben können. Ich bin schon seit 1935 arbeitslos, nur Vorstandsarbeiten, und was meine Frau betrifft, ist sie schon mehrere Jahre gelähmt und kann sieben Jahre nicht mehr laufen. Madee es sehrlich, weil es mich geniert hätte, auf der Post 60 Rp. einzusparen.“

Streifzug ins Ausland

Die Ehefrau darf nicht mehr den Titel des Mannes führen.

In einer Verfügung vom 22. August 1938 weist der Reichsjustizminister darauf hin, daß es dem heutigen Empfinden widerspricht, wenn Frauen oder Witwen die Amts- oder Berufsbezeichnung, den Titel oder akademischen Grad ihres Mannes führen. Da dies noch immer verschiedentlich, sogar bei öffentlichen Bekanntmachungen, geschehen ist, erucht der Minister, künftig eine derartige Übung im amtlichen Verkehr und zwar sowohl im Text der Schriftstücke als auch in den Unterschriften zu vermeiden. Soweit aus besonderen Gründen die dem Mann zumutende Bezeichnung angeführt werden muß, wird eine Form zu wählen sein, die erkennen läßt, daß es sich nicht um eine der Frau oder Witwe selbst zuzuschreibende Bezeichnung handelt.

Von Kurien und Tagungen

Was war: „Der kantonale zürcherische Staatshaushalt im Dienste des Volkes“

In der Demokratischen Frauengruppe der Stadt Zürich orientierte Dr. Kantonsrat Simon Will-Waldkirch eine

faktliche Anzahl von Frauen und Männern über den zürcherischen Staatshaushalt.

Der Referent verband es, in den Zuhörerinnen und Zuhörern die Ueberzeugung zu wecken, daß im Kantone Zürich alles getan wird, um dem Volke zu dienen. Als Mitglied der Kommission für Prüfung der Staatsrechnung, namentlich derjenigen der Volkswirtschaftsdelegation, stehen ihm die Zahlen quasi stets vor Augen. Er zeigte, wie in allen den Rechnungen die Zahlen in den letzten 30 Jahren gewaltig angewachsen, sowohl im Staat, als in den Gemeinden, wie sie in die vielen Millionen wuchsen und wie es daher auch notwendig wurde, die Steuern und Einnahmen immer mehr heraufzusetzen. Man mußte zu verschiedenen Spezialsteuern Zuflucht nehmen (die im Grunde eigentlich undemokratisch sind). Da aber das Ziel jedes Staatshaushalts dieses bleiben muß, möglichst keine Defizite zu machen, so wären die Verantwortlichen dankbar, wenn aus dem Kreise der Steuerzahler, Aktionäre und Gewinnhaber überhaupt Anregungen und Vorschläge kämen, wie man die Finanzquellen des Staates noch ergiebiger gestalten kann. Dem demokratischen Staat ist es ein lebenswichtiges Interesse, daß jeder Einzelne ein menschenwürdiges Dasein führen kann; um dieses Ziel zu fördern, darf kein finanzielles Opfer gescheit werden, und es muß immer wieder appelliert werden an diejenigen, die vom Staat begünstigt sind. Aus den vielen interessanten Zahlen, die trefflich vom Referenten kommentiert wurden, seien nur die drei folgenden erwähnt: Budgetierte Gesamteinnahmen des Kantons: Fr. 120,417,000.—, dagegen Ausgaben 124,222,370.—, daher Defizit 3,800,000 Fr. Wenn auch unerwünscht, so doch erträglich. Als sicheres, selbst angelegtes Vermögen besitzt der Kanton Zürich in 95 Fonds Werte im Betrage von Fr. 122,647,000.—. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft Diskussion, in der namentlich auch die Frauen das Wort ergreifen zu verschiedenen Spezialfragen, auf die der Referent eingehend antwortete. J. W. B.

Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter der Stadt Bern

(Einge.) Am 18. März fand im „Dahem“ die Hauptversammlung der VWG statt. Nach einem von allen gelungenen Vaterlandslied begrüßte die Präsidentin, Fräulein Margrit von Berg, die zahlreich erschienenen Mitglieder. Aus dem Jahresbericht sprach von reger Tätigkeit der Klubmitglieder aus 25-jährigen Bestehen, 20000 an Besuchen und gelieferten Zusammenkünfte, Kurabende, in der Kantonstadt, sowie in der nun eingetragenen St. Hütte „Sunnhalde“ im Singen, trafen sich die Bern- und Spiezfrauen. Aus dem Altersbericht: 20000 an Besuchen und gelieferten Zusammenkünfte, Kurabende, in der Kantonstadt, sowie in der nun eingetragenen St. Hütte „Sunnhalde“ im Singen, trafen sich die Bern- und Spiezfrauen. Aus dem Altersbericht: 20000 an Besuchen und gelieferten Zusammenkünfte, Kurabende, in der Kantonstadt, sowie in der nun eingetragenen St. Hütte „Sunnhalde“ im Singen, trafen sich die Bern- und Spiezfrauen.

Was kommt:

„Sein“ Reutlich a. b. Frau. Ferienwoche für Männer und Frauen. Sonntag: Früh Wartenweiser. 29. Mai bis 4. Juni.

Von unsern welschen Eidgenossen.

Wie nötig haben wir es, sie kennen zu lernen! Je und je haben sie unsern Schweizerleben frische Impulse gegeben. Denken wir nur an DuFour, den Schöpfer unseres Heeres und Erzieher zur Menschlichkeit und seinen jungen Freund Durant, an Alexander Vinet, diesen unerwundenen Kämpfer für Wahrheit, Liebe und Freiheit des Geistes. Denken wir auch an Vater Girard, den welschen Schweizer, den wir als „Grosche“, den unermüdeten Streiter für die Zusammenarbeit der Völker. Denken wir auch an die beiden, mit den nicht gerade französisch klingenden Namen, die doch Verkörperung beider welschen Wesens sind:

Der heimelige Teeraum Markt-gasse 18 Gipselstube W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

SATTLEREI Rud. Krebser empfiehlt alle Sattlerwaren etc. Reissartik und Lederwaren, Filze und Hundartikel. Unterer Mühlesteig 6

Kohibri Zürich Uraniustraße 2 Größte Auswahl in Strickmaterial Handarbeiten in allen Techniken Eigenes kunstgewerbliches Atelier Strickstube J. Schurter.

Arthma ist zu bessern Wenn gewisse die Gesundheit... (Advertisement for Arthma medicine)

Udele Kamn und Emma Peczynska-Reichenbach. Wir wollen von unsern welschen Freunden das Beste lernen, was sie uns zu geben haben.

Mitteilungen: Einzelzimmer Fr. 6.—, 2-Zimmer Fr. 5.50, Jugendherberge Fr. 4.50, 4.50, 3.50. Auskunft erteilt gene und Anmeldeungen nimmt entgegen Didi Blumer.

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Lucemulus, Rämistrasse 26, 8. Mai, 17 Uhr. Musikfektion. Konert; Anna Pielich, Alt; Margrit Gubler, Sopran; am Flügel Heinrich Funk. Duetto von Monteverdi, Bononcini, Purcell; Arien und Lieder von Haendel und Schubert. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50. Zürich: Schweizerischer Bund abtinen... (Advertisement for Swiss League)

Redaktion.

Allemeiner Zeit: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmenthalstrasse 25, Telefon 32.203. (wegen Krankheit abwesend). Vertretung: Helene David, St. Gallen, Telefon 19. Tel. 2.34.34. Redaktion: Anna Herzog-Duber, Zürich, Frauenberastraße 142, Telefon 22.608. Wochenschrift: Helene David, St. Gallen, Telefon 19. Manuskripte ohne ausreichendes Honorar werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Kaufen Sie für Ihren Salat das altberühmte Vertrauensprodukt

Citrovin Feinster Citroneessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Citrone. 1 Liter Citrovin in 1 Glas Wasser wirkt sehr durstlösend.

Helvetia Backpulver



Große Auswahl in Geschenkartikeln zu vorteilhaften Preisen in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und versilberten Tafelgeräten, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren. Bertha Burkhardt, Zürich 1 Promenade 6, Tramhalte: Kunsthhaus-Plauen Tel. 209.14

Caranoll! Caranoll! tut Parkett und Inlaid wohl! Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG, Zofingen. Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch. 1 Liter Fr. 3.20 5 Liter à Fr. 3.— p. Liter

Arbeitsstelle für Gebrechliche Badenerstr. 79 ZÜRICH 4 Tel. 32.42 Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Kindersachen, Solide Wäsche und Schürzen, Geschenkartikel. Wer es uns kauft, hilft Allen und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.

extra für Sport und Pic-nic



stärkt und erfrischt

Sporting

vieleit - Milch-Chocolade
rot - halbsüsse Fondent

Lindt & Sprüngli 100 gr. 60 Cts.

Wo kauft die Frau in Winterthur?

MÖBEL
Wohnzimmer, Schlafzimmer
Polstermöbel, Küchenmöbel
immer vorteilhaft bei

IMBELWAUS E. BLOCH & CIE
WINTERTHUR
Ecke Tell-Wülflingerstr.
Telephon 23045

Confiserie Jaiser

1830 URGROSS VATER
1860 GROSS VATER
1894 VATER
1934 SOHN

ob. Markt. empfiehlt sich für feine Desserts zu jedem Anlaß

Gebrüder BLOCH
Neumarkt 1, Tel. 2 11 53
WINTERTHUR

Herren- und Damenkonfektion
Manufakturwaren

Auf kommendes Frühjahr
empfiehlt sich die
Waschanstalt M. Trottmann
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 2 16 42

wiederum zur Reinigung von Vorhängen und Storen aller Art. Spannvorrichtung nach jeder Maßgabe für Herren- und Damenwäsche und -Kleider. Schonende Behandlung, fachgemäße Ausführung, kürzeste Lieferungsfrist, billigste Berechnung.

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN

Gautschy-Kuhn ag

HOTEL STORCHEN
STORCHENGASSE 16 ZÜRICH
Das elegante Trilookkleid

SILENTIA STAUBSAUGER

PREISWERT
PRAKTISCH
ELEGANT
STORFREI
2 Jahre Garantie

Electro-Automaten A.G.
Zürich Bern Basel

Praktische Einkaufstaschen
mit Bügel oder Reißverschluss

E. Beshardt's ERBEN
Zürich / Limmatquai 120
seit 1874 bekannt für gut u. preiswert

Aeschbach Wein-Essig
Essig-Fabrik H. Aeschbach Winterthur

vorzüglich für die gute Küche
wie für feine und weiche Woll-Wäsche

J. Leutert Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonerven

Schützengasse 7
Telephon 3 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7 6901

THUN
Telephon 24.04

Blaukreuzhof
Alkoholfreies Restaurant P 6166 1

Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen

Burespäck

Bauernschublinge
Waldtänder Saucissons
Bündner Beinwürste
Engadiner Hauswürste
Hollauer Würste
Wolno
Spirituosen

AGALLI
Kuttelgasse 3
ZÜRICH

Thee Wickevoort

la. China-Thee * Indische Thee * Ceylon-Thee
D. HUY, ZÜRICH, Storchengasse 16, Tel. 36.114

Lüthi Coiffeur
Zürich 4

Badenerstraße 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
Bekannt für feinen Service Telephon 5 11 41

Dauerwellen Fr. 10.-
Für dieses Inserat vergütete ich 10%

Gemüse schmecken viel besser

wenn Sie vor oder nach dem Anrichten der Gemüsesauce ein paar Tropfen Maggi-Würze begeben, und diese gut unter das Gemüse ziehen. Probieren Sie es nur einmal!

MAGGI'S WÜRZE

ORO
das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingesottene Tafelbutter

Fabr. Fied & Berthard A.-G. Zürich-Dettikon, Telephon 68.445

Paris-Elegance

Inhaberin: Betty Kissler
Wandergasse 17, Zürich

Privat-Pension am UNTERSEE

eigener, ruhiger Strand / schöner Garten / sorgfältige
Butterküche / 4 Mahlzeiten. Fr. 6.- bis 7.-
Marianne Hanhart, Mammern, Kt. Thurg. Tel. 864 79

Sie unterstützen die einheimische Industrie, wenn Sie bei Bedarf die wohlschmeckende

Bernrain-Chocolade

kauen. Dieselbe ist aus besten Rohmaterialien und sorgfältig mit den neuesten Maschinen hergestellt. Als besonders gute Spezialitäten sind hervorzuheben: die runden Bouchées, Brüggli, Nougat-Bouchées, Bernrain-Hüppchen, dann die Milch-, Nussola-, Rahm- und Sport-Chocolade.

Chocoladenpulver und Cacao für Cantinen, alkoholfreie Restaurants und Hotels. Es empfiehlt sich bestens

Chocoladenfabrik "Bernrain" Kreuzlingen
Hch. Weibel

Wolle für Strickarbeiten

aus dem Zürcher Wolle-Spezialgeschäft

Pullover G. m. b. H.
Bahnhofstr. 79 - Usterstr.

Jaeggli faden

eignet sich für alle Zwecke.

Süssmost
das ausgezeichnete Hausgetränk für Erwachsene und Kinder!

Obstessig
der naturreine Essig für jeden Salat!

Frau Ester Mosterei
Muri (Aargau)

Mass-Corsets
Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!

FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 61 205

Haushaltungsschule

In prächtiger und gesunder Gegend gelegen, gut eingerichtete, leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an. Unterricht und Umgangssprache französisch. Sprachen, Sport, Musik. Prospekte und Auskunfts durch die Leiterin Mme. Anderföhren

Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey

PETER
COUTURE CHAPEAUX

zeigt die letzten Neuheiten in den Salons

ZÜRICH - Bahnhofstraße 37 - II. Etage, Lift

BLUMEN-KRÄMER

BAHNHOFSTRASSE 38, ZÜRICH
TELEPHON 3 46 86

TELEGRAMM-ADR.: BLUMENKRÄMER

Blumen-Arrangements für Freud und Leid in künstlerischer Ausführung

Schlank

Spezial-Entfettungs- und Sportmassage
Ernst Janson, Nuttlig, 15
Tel. 3 43 78 (Kubli) Zürich

Junges Mädchen
das schon gedient hat, in kleine Villa gesucht (kochen nicht nötig), bei Frau Franz, Parking 25, Zürich.

Disch's Lido - Frucht - Caramels
und Sport-Mint mit Vitamin „C“
J. Disch - Söhne, Othmarsingen

Küchengeräte

in bewährter Schweizerqualität, stabil und form-schön gebaut, verkaufen wir seit mehr als 30 Jahren. Besuchen Sie einmal unsere Ausstellungsräume.

SCHWABENLAND & CIE AG
St. Peterstrasse 17 Zürich

SAMENHANDLUNG

J. P. Krichtel
b. Zeughaus, Ankerstrasse 122
Zürich 4

empfiehlt sich in Vögeln, Vogelkugige und Vogelfutter, Katzenfutter und Hundekuchen etc

Chemische Waschanstalt
A. Meier, Fabrikweg
Pedolin
CHÜR

Vorhänge
Fachkundige Beratung
Nur Qualitätsware billigst!

Aeltestes Spezialgeschäft
Frau L. Grob, Zürich
Augustinergasse 52 I.
direkt hinter der Bahnhofstrasse

kauft man doch bei
Kombi-ROHNER
dem Fachmann mit ca. 40 Modellen
P. ROHNER
KANZLEISTRASSE 6
ZÜRICH